

Verschiedene Chorwerke a cappella

Giacomo Puccini • Crisantemi

Linda Tutas Haugen • Anne Frank: A Living Voice

Anne Frank

A Living Voice

Sonntag, 10. Mai 2015, 18 Uhr, St. Mangen, St.Gallen

Jugendchor St.Gallen
Manesse Quartett
Bernhard Bichler, Leitung





1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	3
2. Programm	4
3. Zum Programm	5
3.1. Anne Frank: A Living Voice	5
4. Organisation/Finanzierung	6
5. Ausführende	7
5.1. Manesse Quartett	7
5.2. Jugendchor St.Gallen	7
5.3. Bernhard Bichler – Dirigent	7
6. Weitere Materialien	9
6.1. Rezension St.Galler Tagblatt	9
6.2. Files zum Konzert / Jugendchor	10
6.3. Übersetzung Anne Frank	10



2. Programm

Verschiedene Lieder für Frauenchor a cappella

Susanne Würmli-Kollhopp

- Ha mi I di verliebt

Francis Poulenc

5 Petites Voix

- La petite fille sage
- Le chien perdu
- En rentrant de l'école
- Le petit garçon malade
- Le hérisson

Zoltán Kodály

- Mountain nights Nr. 1

Maurice Duruflé

- Tota pulchra es

(Dauer ca. 20 Minuten)

Giacomo Puccini

- Crisantemi

(Dauer ca. 10 Minuten)

Linda Tutas Haugen

- Anne Frank: A Living Voice (2004)

Gleiche Stimmen und Streichquartett

(Dauer ca. 30 Minuten)

Jugendchor St.Gallen

Manesse Quartett

Bernhard Bichler, Leitung



3. Zum Programm

3.1. Anne Frank: A Living Voice

Am 1. September 2013 hat der Jugendchor St.Gallen zusammen mit dem grossartigen Carmina Quartett die europäische Erstaufführung von *Anne Frank: A Living Voice* der amerikanischen Komponisten Linda Tutas Haugen gesungen. Das Konzert wurde zu einem vollen Erfolg und vom Publikum und in der Presse gelobt (Tagblattartikel im Anhang).

Die Komponistin Linda Tutas Haugen gliedert ihr Werk in 7 Sätze. Die ausgewählten Texte umspannen zwei Jahre und zeigen Anne Franks Entwicklung von Angst und Verzweiflung zu Kraft und Hoffnung.

Die ersten drei Sätze führen die Zuhörer von der bedrohlichen Stille über die Machtlosigkeit der Schreibenden bis zum Verlust ihrer Freundin Hanneli Goslar. Es ist ausserordentlich berührend, wie die Komponistin den dritten Satz Hanneli musikalisch umsetzt. Beim Gedanken an Hanneli bekommt die Musik eine Leichtigkeit und Wärme.

Die nächsten drei Sätze beschreiben sehr farbig innere und äussere Umstände. Die Natur, die Liebe und Annes Freude an der Arbeit rücken ins Zentrum.

Der letzte Satz „Ideals and Hopes“ ist eine Anklage an die herrschende Klasse, die Erwachsenen. Der Text und die Musik beschreiben die scheinbare Ausweglosigkeit des Krieges – thematisch werden einige Motive des ersten Satzes, die dort den Krieg und all das Elend beschreiben wieder zurückgeholt. Und dann passiert der zu Herzen gehende Bruch, wo das Stück mit Anne Franks Texten den Glauben an die Überwindung des Krieges ins Zentrum rückt und in ein hoffnungsvolle Zukunft weist.

Unsere Auseinandersetzung mit Linda Tutas Haugens Stück ist intensiv. Die jungen Frauen des Chores haben sich stark mit der Thematik von Anne Franks Tagebuch auseinandergesetzt. Unsere Zeit ist geprägt durch viel Intoleranz und die Zur-Schau-Stellung von rechtem Gedankengut scheint wieder salonfähig zu sein. Deshalb ist es uns wichtig, dieses eindrückliche Werk immer wieder aufzuführen und einem weiteren Publikum zugänglich zu machen.

Die Musikerinnen des Manesse Quartetts sind uns ein wunderbarer Partner. Die erste Probe war intensiv und vielversprechend. Wir werden bis zum Konzert noch tiefer zusammen in die Musik abtauchen.

Im ersten Teil des Konzertes erklingen verschiedenen Chorwerke a cappella und als Lamento *Crisantemi* für Streichquartett von Giacomo Puccini.



4. Organisation/Finanzierung

Die Mitglieder des Jugendchores leisten einen grossen zeitlichen und finanziellen Einsatz, um dieses Projekt zu realisieren. Für das Konzert suchen wir Sponsoringpartner, die unser Defizit decken.

Die Komponistin ist für das Konzert eingeladen und wird mit uns Musikern arbeiten. Die Kosten für ihre Reise sollten teilweise gedeckt sein.

Mit ihrem Sponsoring ermöglichen Sie die Aufführung eines wichtigen Werkes und Sie unterstützen engagierte, motivierte junge Menschen, denen die Aussage des Stückes wichtig ist.

Die Eintrittspreise sind tief gehalten: (nur Abendkasse/unnummeriert) Fr. 25.- / ermässigt Fr. 10.-

 **st.galler singschule**

Linda Tutas Haugen
Anne Frank
A Living Voice

10.
Mai 2015
18 Uhr

Kirche St.Mangen
St.Gallen

www.singschule.ch

Chorwerke a cappella
Giacomo Puccini: Crisantemi
Linda Tutas Haugen: Anne Frank: A Living Voice

Jugendchor St.Gallen
Manesse Quartett
Bernhard Bichler, Leitung

nur Abendkasse
Eintritt Fr. 25.- / Fr. 10.-

Foto: © ANNE FRANK FONDS, Basel



5. Ausführende

5.1. Manesse Quartett

Fasziniert vom Klang des Streichquartetts, der sowohl intim wie orchestral sein kann, tauchen die Musikerinnen des Manesse-Quartetts in die Geheimnisse klassischer Musik ein und entdecken immer wieder Neues im Vertrauten. Dabei zeigen sie, dass die als ernst titulierte klassische Musik auch heute noch aktuell ist und – last but not least – Spass macht. Ungewöhnlich, aber Zeichen für das gemeinsame, gleichberechtigte Musizieren ist, dass die beiden Violinistinnen in den Konzerten jeweils ihre Position zwischen den Stücken tauschen. Der Wechsel zwischen erster und zweiter Geige erlaubt ein facettenreicheres Ensemblespiel und eröffnet dem Publikum unterschiedliche Perspektiven auf das Quartettspiel.

Vermehrt tritt das Quartett neu auch mit Isabel Bösch, Klavier im Quintett auf.

Die vier Musikerinnen kennen sich seit ihrer Studienzeit an den Hochschulen der Künste Winterthur und Zürich sowie Bern. Nach längerer individueller Konzerttätigkeit haben sie sich 2005 zum Streichquartett formiert.

Antonia Ruesch (Violine)
Christine Baumann (Violine)
Brigitte Maier (Viola)
Sibylle Bremi (Violoncello)

5.2. Jugendchor St.Gallen

Der Jugendchor St.Gallen wurde 2012 gegründet. Der Chor besteht momentan aus etwa 25 jungen Frauen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Die Mitglieder haben alle die Grundausbildung der Singschule durchlaufen und belegen zusätzlich zu den Chorproben Sologesang. Der Chor ist bereits in der Region bei Konzerten aufgetreten und die Mitglieder haben im Singschulchor bei früheren Opernproduktionen des Theaters St.Gallen Erfahrungen gesammelt. Ein grosser Erfolg war die Aufführung von *Anne Frank: A Living Voice* der Komponistin Linda Tutas Haugen zusammen mit dem weltbekannten Carmina Quartett.

Neben den Konzerten in St.Gallen sind Konzertreisen (Austausch mit anderen Chören) und die Teilnahme an Festivals (2015 ans Europa Cantat in Pécs/Hu) Ziel des jungen Chores. Der Chor trägt Kleider mit St.Galler Stickereien – gestiftet von Filtex und Bischoff Textil.

5.3. Bernhard Bichler – Dirigent

Bernhard Bichler ist in St. Gallen aufgewachsen. Hier besuchte er die Singschule. Er studierte von 1992 bis 1996 am Konservatorium Winterthur Gesang bei Hedwig Fassbender. Von 1997 bis 1998 war er Mitglied in Irwin Gage's Meisterklasse für Liedinterpretation an der Musikhochschule Zürich. Wichtige musikalische Impulse verdankt er auch Nicolau de Figueiredo, Ulrich Koella, John Holloway, Mitgliedern des Carmina Quartetts, Ernst Haefliger, Hans Hotter, Olaf Bär, Aribert Reimann, José van Dam und Udo Reinemann. Bernhard Bichler tritt regelmässig in Konzerten, Liederabenden und Opern auf.

Parallel zum Gesangsstudium bildete sich Bernhard Bichler an der Kirchenmusikschule in St. Gallen bei Domkapellmeister Roland Bruggmann zum Chorleiter und Dirigenten aus. Er besuchte Kurse in Orchesterleitung bei Johannes Schläfli und arbeitet/arbeitete mit folgenden Chören und Orchestern zusammen: Camerata Salonistica, Orchester des Konservatoriums Winterthur, Glarner Kammerorchester,



Musikkollegium Winterthur, Sinfonieorchester der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen, Kammerchor Wil, Thurgauer Singkreis, Konzertchor und Jugendchor St.Gallen sowie Singschulchor der Musikschule St. Gallen.

Bernhard Bichler ist zweifacher Studienpreisträger des Migros-Genossenschafts-Bundes (1995 und 1996) und erhielt 2005 für seine Arbeit bei der Singschule den Kulturförderpreis der Stadt St. Gallen.



6. Weitere Materialien

6.1. Rezension St.Galler Tagblatt

Kräftig klingender Jugendchor

Die St. Galler Singschule feiert ihr 40-Jahr-Bestehen unter anderem mit der europäischen Erstaufführung eines Chorwerks über Texte von Anne Frank.

STEPHAN THOMAS

Der musikalische Sonntagabend in der Linsenbühlkirche begann so, wie man es von einem traditionellen Chorkonzert gewohnt ist. Der Jugendchor der St. Galler Singschule präsentierte einen buntgemischten Strauss von Liedern über die schönen und lustigen Dinge des Lebens, am Klavier einfühlsam begleitet von Caspar Dechmann. Schnell wurde aber klar, dass hier nicht ein Plauschhörli am Werk ist, sondern ein umsichtig geformtes Ensemble von ausgebildeten Stimmen. Die Chorkultur, welche die etwa zwanzig jungen Frauen an den Tag legten, war bemerkenswert; ganz offensichtlich trug hier eine jahrelange Aufbauarbeit Früchte.

Subtile Zeichen des Dirigenten

Der Konzentration dienlich war bestimmt auch, dass der Chor fast den gesamten Programmteil auswendig vortrug. Nicht allein vergleichsweise einfache Sätze wie das einleitende «Nigra sum» von Pablo Casals, sondern auch die knifflige Chorpolyphonie von Francis Poulenc meisterte der Jugendchor mit

Homogenität und Intonations-sicherheit. Entscheidend war in diesem Zusammenhang auch Bernhard Bichlers ruhiges und präzises Dirigat sowie seine subtile Zeichengebung.

Routiniertes Quartett

Nichts weniger als einen Kulturschock bedeutete dann Dmitri Schostakowitschs achtes Streichquartett, präsentiert vom prominenten Carmina Quartett. Mit grossem Engagement inszenierten die vier den ganzen Furor, die manische Verbissenheit in das unzählige Male wiederkehrende Schostakowitsch-Thema aus den Tönen D-Es-C-H, die für den Namen des Komponisten stehen. Auch die fahl getönten resignativen Stellen gelangen den Routiniers vorzüglich. Das Carmina Quartett feiert übrigens wie die St. Galler Singschule ein Jubiläum, es besteht seit dreissig Jahren.

Der programmgestalterische Sinn des Schostakowitsch-Quartetts lag darin, eine Brücke zur zweiten Konzerthälfte und dem Stück «A living Voice» zu bauen. Dessen Texte aus den Tagebüchern von Anne Frank bewegten sich wie die Musik Schosta-

kowitschs zwischen Aufbegehren und Resignation, zwischen Hadern und Hoffen. Vertont hat sie die amerikanische Komponistin Linda Tutas Haugen; ihr 2004 entstandenes Werk erlebte hier seine europäische Erstaufführung. Gemeinsam interpretierten der Jugendchor und das Carmina Quartett diese in einer gemässigt modernen Tonsprache gehaltene siebensätzliche Komposition.

Dissonantes rein im Raum

Hier zeigte der Jugendchor zwei weitere Tugenden, die im ersten Programmteil noch weniger gefordert waren: Die Fähigkeit, auch komplexere und dissonante Klänge rein in den Raum zu stellen und zudem nötigenfalls eine beträchtliche Klangkraft zu entfalten. Auch war einige stimmliche Kondition gefordert, denn die Komponistin gesteht den Sängerinnen nur selten Ruhepausen zu.

Insgesamt geriet eine sehr gütige Interpretation dieses klingenden Mahnmals. Das Publikum bewies Stil, indem es den Schlussapplaus lange Zeit zurückhielt, der dann dafür nachher umso länger anhielt.



6.2. Files zum Konzert / Jugendchor

Youtube Kanal der St.Galler Singschule

<https://www.youtube.com/channel/UCTc6ssuUECWbzwWBZC0zkrA>

Werbefilm und weitere Infos zum Konzert

http://www.bernhard-bichler.ch/Anne_Frank

6.3. Übersetzung Anne Frank

I. It is the silence – Die Stille

11. Juli 1942

Diese Stille ist es nämlich, die mich abends und nachts so nervös macht ... Es beklemmt mich ... dass wir niemals hinaus dürfen, und ich habe grosse Angst, dass wir entdeckt und dann erschossen werden... Tagsüber müssen wir auch immer sehr leise gehen und leise sprechen, denn im Lager dürfen sie uns nicht hören.... Gerade werde ich gerufen!

13. Januar 1943

Draussen ist es schrecklich. Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt ... Die Familien werden auseinander gerissen, Männer, Frauen und Kinder werden getrennt. ... Jeder fürchtet sich ... der ganze Erdball führt Krieg...(und) ein Ende (ist) noch nicht abzusehen ... Es bleibt uns nichts anderes übrig, als ... das Ende dieser Misere abzuwarten. Die Juden warten, die Christen warten, der ganze Erdball wartet, und viele warten auf ihren Tod.

II. My Nerves – Meine Nerven

29. Oktober 1943

Meine Nerven gehen oft mit mir durch, vor allem sonntags (...). Dann ist die Stimmung im Haus drückend, schläfrig und bleiern. Draussen hört man keinen Vogel singen, eine tödliche und bedrückende Stille liegt über allem. Diese Schwere hängt sich an mir fest, als würde sie mich in die Tiefe ziehen. ...

Ich irre von einem Zimmer zum nächsten, die Treppe hinunter und wieder hinauf, und habe das Gefühl wie ein Singvogel, dem die Flügel mit harter Hand ausgerissen worden sind und der in vollkommener Dunkelheit gegen die Stäbe seines engen Käfigs fliegt "Nach draussen, Luft und Lachen!", schreit es in mir. Ich antworte nicht mal mehr, lege mich auf die Couch und schlafe, um die Zeit, die Stille und auch die schreckliche Angst abzukürzen, denn abzutöten sind sie nicht.

8. November 1943

Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass die Welt für uns je wieder normal wird.

III. Hanneli

27. November 1943 Gestern vor dem Einschlafen stand mir plötzlich Hanneli vor den Augen.

Ich sah sie vor mir, in Lumpen gekleidet, mit einem eingefallenen und abgemagerten Gesicht. Ihre Augen waren sehr gross und sie sah mich so traurig und vorwurfsvoll an.

Und ich kann ihr nicht helfen. Ich kann nur zuschauen, wie andere Menschen leiden und sterben.



Lieber Gott, hilf ihr, dass sie wenigstens nicht allein ist. Wenn du ihr nur sagen könntest, dass ich mit Liebe und Mitleid an sie denke, es würde sie vielleicht in ihrem Durchhaltevermögen stärken.

IV. Sunshine and Cloudless Sky – Sonnenschein und blauer Himmel

23. Februar 1944

Ich gehe fast jeden Morgen zum Dachboden. (...) Heute Morgen (...) war Peter am Aufräumen. Bald war er fertig und (...) kam auch. Wir betrachteten den blauen Himmel, den kahlen Kastanienbaum, an dessen Zweigen kleine Tropfen glitzerten, die Möwen und die anderen Vögel, die im Tiefflug wie aus Silber aussahen. Das alles rührte und packte uns beide so, dass wir nicht mehr sprechen konnten. (...) Wir atmeten die Luft ein, schauten hinaus und fühlten, dass dies nicht (...) unterbrochen werden durfte. „Solange es das noch gibt (...) und ich es noch erleben darf, diesen Sonnenschein, diesen Himmel, an dem keine Wolke ist, solange kann ich nicht traurig sein.“

7. März 1944

Abends, wenn ich im Bett liege und mein Gebet mit den Worten beende: „Ich danke dir für alles Gute und Liebe und Schöne“, dann jubelt es in mir. (...) Dann denke ich nicht an das Elend, sondern an das Schöne, das noch immer übrig bleibt.

V. My work – Meine Arbeit

5. April 1944

Eine Zeit lang wusste ich überhaupt nicht, wofür ich überhaupt noch arbeite. Das Ende des Krieges ist so entsetzlich weit, so unwirklich, märchenhaft (...) am Samstagabend (...) liess ich mich auf den Boden gleiten und betete (...) dann weinte ich mit dem Kopf auf den Armen, die Knie angezogen, zusammengekauert auf den kahlen Fussboden. (...)

Ich muss arbeiten (...) um weiterzukommen, um Journalistin zu werden, das will ich! Ich weiss, dass ich schreiben kann. (...) Ich will nicht umsonst gelebt haben. (...) Ich will fortleben, auch nach meinem Tod. Und darum bin ich Gott so dankbar, dass er mir (...) eine Möglichkeit gegeben hat, (...) alles auszudrücken, was in mir ist.

Mit Schreiben werde ich alles los. Mein Kummer verschwindet, mein Mut lebt wieder auf.

11. April 1944

Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein.

VI. Peter

19. April 1944

Was gibt es Schöneres auf der Welt, als aus einem offenen Fenster (...) zu schauen, die Vögel pfeifen zu hören, die Sonne auf den Wangen zu fühlen und einen lieben Jungen in den Armen zu haben? Es ist so ruhig und sicher, seinen Arm um mich zu fühlen, ihn nahe zu wissen und doch zu schweigen. (...) Diese Ruhe ist gut. Oh, wenn sie doch nie gestört würde.



IIV. Ideals and Hopes – Vorstellungen und Hoffnungen

15. Juli 1944

Wir, die jüngeren, haben doppelt Mühe, unsere Meinungen in einer Zeit zu behaupten, in der aller Idealismus zerstört und kaputtgemacht wird, in der sich alle Menschen von ihrer hässlichsten Seite zeigen, in der an Wahrheit, Recht und Gott gezweifelt wird. (...) Probleme, für die wir vielleicht noch viel zu jung sind (...) Träume, schöne Erwartungen kommen nicht auf oder sie werden von der grauenhaftesten Wirklichkeit getroffen und vollständig zerstört.
(...)

Es ist mir nun unmöglich, alles auf der Basis von Tod, Elend und Verwirrung aufzubauen. Ich sehe, wie die Welt langsam immer mehr in eine Wüste verwandelt wird, ich höre den anrollenden Donner (...), der auch uns töten wird, ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit. Und doch, wenn ich zum Himmel schaue, denke ich, dass auch diese Härte aufhören wird, dass eines Tages wieder Ruhe und Frieden in die Weltordnung kommen wird. Inzwischen muss ich meine Vorstellungen hochhalten, in den Zeiten, die kommen, sind sie vielleicht doch noch auszuführen!

St.Gallen, April 2015

Kontakt: Bernhard Bichler, Meienbergstrasse 8, 9000 St. Gallen, chorleitung@singschule.ch, 071 220 87 09